

zipien flattern in der Luft; alte Leute sehen ihnen bedauernd und verwirrt nach, prophezeien das Ende aller Dinge und wimmern ein Miserere, während das junge Geschlecht voll von Hoffnung jubelt und mit Wonne die Frühlingsluft vernünftiger Freiheit einathmet. Der Genius unserer Zeit sieht von seiner sonnigen Höhe lächelnd auf den davonsfliehenden Aberglauben herab, welcher die Tyrannei auf seinem Rücken trägt.

Obwohl es ein Naturgesetz zu sein scheint, daß selbst die wohlthätigsten politischen und sozialen Veränderungen zuerst durch Blutbergießen und Thränen eingeleitet werden müssen, so ist es andererseits doch ebenfalls natürlich, daß die Empfindungen Derjenigen, welche das Herzblut ihrer Väter, Gatten oder Söhne fließen sahen, und die mit ihren Thränen und zerstörten Existenzen in Wahrheit allein die nationalen Hoffnungen bezahlten und immer noch bezahlen, welche man für diese Opfer erkaufte, nicht unbedingdt mit den Gefühlen der großen Majorität übereinstimmen.

Freilich sollte ich bedenken und bedenke es, daß der letzte grausame Krieg viele Trauernde gleich mir geschaffen hat und daß unser Schmerz wie eine Dissonanz in den allgemeinen Jubelton hineinschallt, — allein wer ist harteherzig genug, eine arme Frau zu tadeln, weil sie ihren kleinen Blumengarten betrauert, den jener Gewittersturm